

Die alpine Mühle von Fetan : ein Kulturobjekt hohen Ranges

Autor(en): **Notter, Ferdinand**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **67 (1972)**

Heft 4-de

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-174310>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die alpine Mühle von Fetan – ein Kulturobjekt hohen Ranges

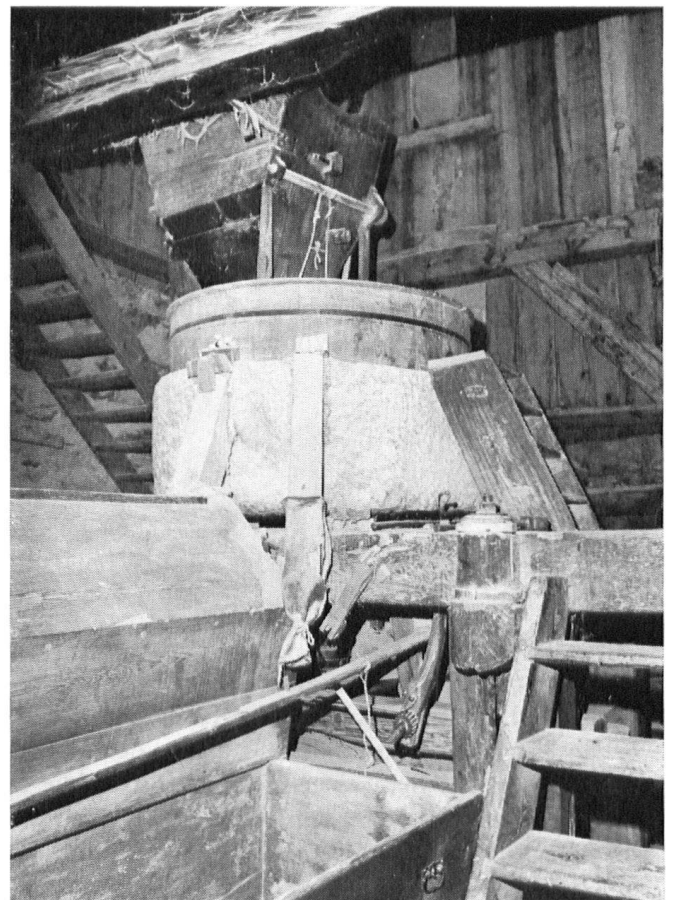
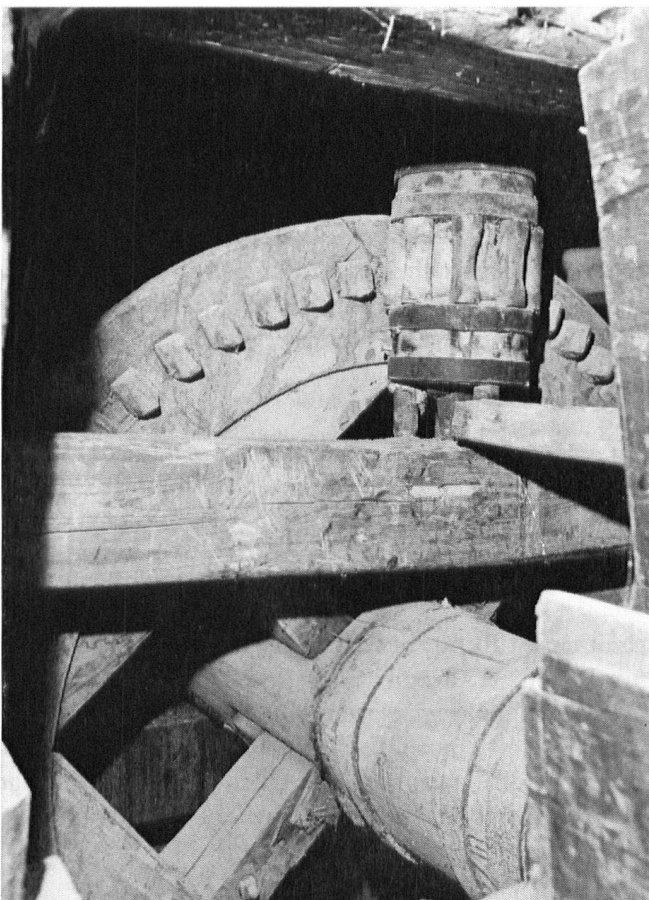
Aufruf zu einer Sammlung unter den Mitgliedern des Schweizer Heimatschutzes

Die Bilder sind unsern Lesern wohlbekannt. Was sie zeigen, die letzte alpine Mühle des Engadins in Fetan auf der sonnigen Terrasse hoch über dem Inn, gehört schliesslich den Mitgliedern des Heimatschutzes. Die Fernsehzuschauer haben anlässlich der Sendung «Grüezi mitenand» vom 18. September 1971 dem Schweizer Heimatschutz diese Mühle geschenkt, und zwar mit dem Auftrag, sie sei als (auf lange Sicht gesehen wohl einzigartiges) Zeugnis einer bedeutenden Kulturepoche möglichst unverfälscht an Ort und Stelle zu erhalten; die Mühle sollte zudem der Öffentlichkeit zugänglich bleiben.

Dieser Auftrag ist sicher sinnvoll. Alpine Mühlen, wie eine in Fetan noch in Betrieb steht, gab es einst im ganzen schweizerischen Alpenraum dicht gestreut. Allein in Fetan standen sechs, was beweist – heute kaum mehr vorstellbar –, dass das Unterengadin zu-

zeiten eine bedeutende Kornkammer war. Natürlich stehen da und dort im ganzen Land noch derartige Mühlwerke, so etwa in Trin Mulin, Salouf, Ulrichen, Reckingen, Selkingen, Fiescherthal, und je ein Werk findet sich als Schauobjekt im Schweizerischen Landesmuseum in Zürich und im Ortsmuseum von Schuls. Doch auf weite Sicht werden diese beiden Museumsstücke die letzten schaubaren Überreste eines früher stark verbreiteten Kleingewerbes, eines wichtigen Teils unserer Kulturgeschichte auch, blei-

Die alpine Mühle in Fetan ist heute ein armseliger Bau, der von Grund auf erneuert werden muss. Sie steht in wunderschöner Lage, mit Blick auf die Hänge und Berge über Schuls-Tarasp am rechten Inn-Ufer. Die beiden Mühlwerke sind in sehr gutem Zustand, brauchen aber ebenfalls eine Auffrischung. Besonders reizvoll an diesem kleinen Wunderwerk der Mechanik ist, dass fast alle Bestandteile aus Holz gefertigt sind.



ben. Museumsstücke aber werden, ohne jeden Bezug zu ihrer angestammten Umgebung, späteren Generationen keinen vollwertigen Anschauungsunterricht ermöglichen. Mindestens eine dieser alpinen Mühlen sollten wir unbedingt an Ort und Stelle erhalten, damit auf Jahrzehnte hinaus jedermann möglichst unverfälscht einen bestimmten Abschnitt der Lebensgeschichte unserer Vorfahren nacherleben kann.

Die Mühle in Fetan ist für dieses Ziel in vielerlei Hinsicht geeignet. Die Anlage ist noch sehr gut erhalten, ein Wunderwerk alter Mechanik, wobei praktisch sämtliche, also auch die sich bewegenden, Teile aus Holz gefertigt sind. Alle Werkzeuge, namentlich zur Bearbeitung der Mühlsteine, sind noch vorhanden. Zudem stehen zwei Mahlwerke nebeneinander. Zur eigentlichen Mühle gehört auch eine Müllerwohnung, und das Ganze liegt in einer günstigen Gegend.

Damit aber die Mühle einerseits unterhalten wird und frei zugänglich bleibt, andererseits stets jemand für Besichtigungen verfügbar ist – denn man muss den Besuchern das wunderliche Ding schliesslich vorführen, sollen sie einen richtigen Eindruck bekommen –, darf eine zeitgemässe Unterkunft für den Müller nicht fehlen. Nun ist aber die jetzige Wohnung schon eher eine armselige Behausung denn eine Heimstätte. Der Schweizer Heimatschutz und der frühere Besitzer, Herr Florineth, haben sich deshalb auf ein gemeinsames Vorgehen geeinigt. Herr Florineth verkaufte unter der Bedingung, dass er und seine Frau Wohnrecht auf Lebenszeit geniessen dürfen, andererseits verpflichtete sich der Schweizer Heimatschutz, die Mühle zu sanieren und gleichzeitig eine einigermaßen neuzeitliche Wohnung einzurichten, die, auf weitere Zukunft gesehen, auch einem Verwalter dereinst dienlich sein könnte. Zudem hat die Erhaltung der Mühle als eines Kulturdenkmals keinen grossen Sinn, wenn nicht auch die dazugehörige Wohnung, von der aus sie

betreut werden kann, entsprechend angepasst wird. Der Zentralvorstand hat diesem Vorgehen zugestimmt, das wohl auch mit den Vorstellungen all jener Spender übereinstimmt, die das Geld für den Ankauf im Rahmen der Sendung «Grüezi mitenand» zusammenbringen, allen voran des Schweizerischen Bäcker- und Konditorenmeister-Verbandes und des Verbandes schweizerischer Müller.

Nun hat aber erst das von Architekt Jon Clos Brunner in Schuls verfasste Projekt endgültige Klarheit über die Höhe der Kosten verschafft. Und wahrlich – der Besitz eines Kulturdenkmals bedeutet nicht bloss eine vornehme, sondern auch eine kostspielige Pflicht. Die Renovation, Sanierung, der Umbau und die Einrichtungen für die Besucher werden uns rund 180 000 Franken kosten. Diese Summe können wir nicht aus Mitteln der laufenden Rechnung aufbringen, auch wenn dank den Anstrengungen der «Aktion pro Mühle Fetan» ein Grundstock gelegt ist.

Es fehlen uns 160 000 Franken. Wir hoffen, dass davon Bund und Kanton einen wesentlichen Anteil übernehmen. So oder so bleibt uns aber ein sehr hoher Betrag, den wir irgendwie aufbringen müssen. Was liegt da näher, als ausnahmsweise unsere Mitglieder um einen Beitrag anzugehen, die ja eigentlich Besitzer der Mühle sind. Wir bitten Sie also, wenn Sie einen Betrag entbehren können, ihn mit dem beiliegenden Einzahlungsschein zugunsten der Mühle in Fetan zu überweisen. Wir danken Ihnen zum voraus herzlich für die aktive Mithilfe bei der Verwirklichung eines Gemeinschaftswerkes und hoffen, bald von einem erfreulichen Sammelergebnis, vor allem aber vom glücklichen Beginn oder gar Abschluss der Bauarbeiten an der Mühle in Fetan berichten zu dürfen. (Zur Erinnerung: Postcheckkonto Zürich 80-2202, Schweizer Heimatschutz, Zentralkasse, Zürich; bitte Vermerk «Muglin Ftan» nicht vergessen.) *F.N.*

Heinrich Bächtold gestorben

Im Alter von fast 91 Jahren starb in Stein am Rhein alt Reallehrer Heinrich Bächtold, der sich grosse Verdienste als Lokalhistoriker und im Heimatschutz erworben hat. Er gehörte zu den Gründern der Sektion Schaffhausen des Schweizer Heimatschutzes, die er während Jahren als Obmann leitete. Die Schweizerische Organisation verlieh ihrem Vorstandsmitglied die Ehrenmitgliedschaft. Der Verstorbene war Ini-

tiant der Stiftung zur Erhaltung der Altstadt von Stein am Rhein. Während seiner jahrzehntelangen Tätigkeit als Erziehungssekretär nahm Heinrich Bächtold regen Anteil am politischen Leben des Kantons. Aus seiner Feder stammten verschiedene Publikationen lokalhistorischen, zeitgeschichtlichen und heimat-schützerischen Inhalts.